

Konzert Erstes Schaffhauser Meisterkonzert mit Werner Bärtschi und Rolf Romei sowie dem Silver String Quartet in der Kirche Burg

Meisterhaft bespieltes Spannungsfeld zwischen Leben und Tod

Gisela Zweifel-Fehlmann

STEIN AM RHEIN. Es war wahrlich meisterhaft, was «unsere» Musiker Rolf Romei, gebürtig aus Schleithem, und Werner Bärtschi, wohnhaft in Schaffhausen, zusammen mit dem internationalen Silver String Quartet, bestehend aus Vasył Zatsikha und Mariya Tkachyk (Violinen), Valentyna Pryshlyak (Bratsche) und Dávid Gergely Túske (Cello), zu Gehör brachten.

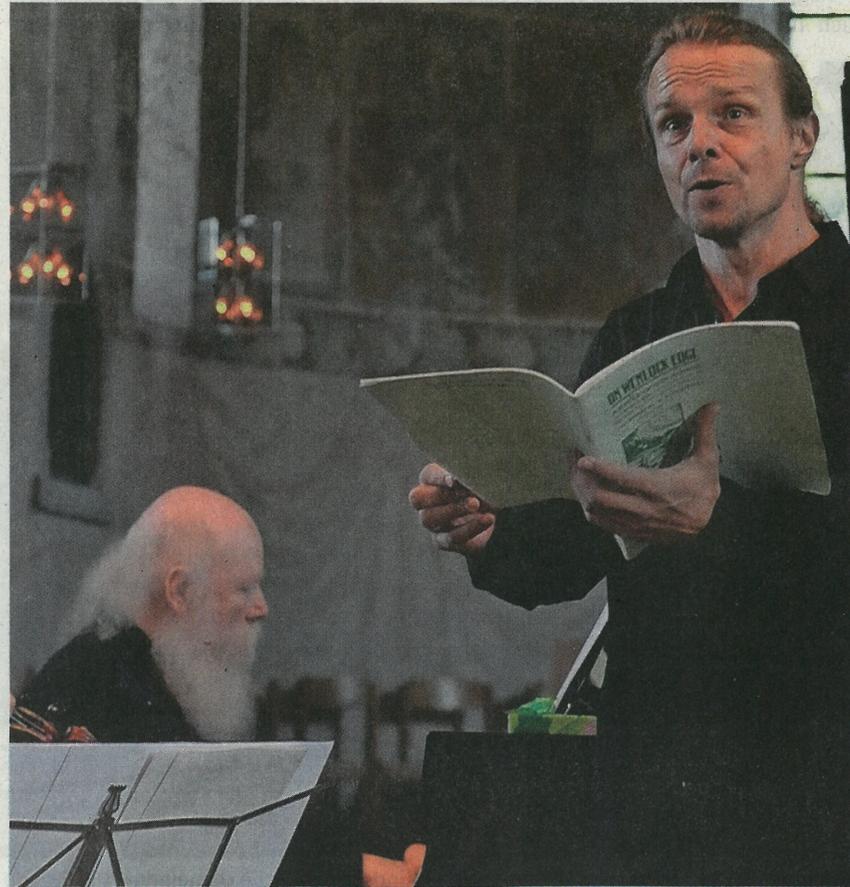
Schaffensprozess und eigene Tiefe

Im Spannungsfeld zwischen Leben und Tod kamen das gross angelegte Streichquartett «Der Tod und das Mädchen» aus dem Jahre 1824 von Franz Schubert und der 1911 komponierte Liederzyklus «On Wenlock Edge» des Briten Ralph Vaughan Williams zur Aufführung. Diese beiden Werke umrahmten eine Komposition für Streichquartett und Klavier von Werner Bärtschi mit dem münchhausenschen Titel: «Drei Arten, sich am eignen Schopfe aus dem Sumpf zu ziehen» als Metapher des Kunstschaffenden, der sich zu allen Zeiten im Schaffensprozess befindet und seine Kreativität genuin aus der eigenen Tiefe schöpft.

In «Wiederkehrende Signale», nach einem Sonett über Strassennummern von Zürich bis Rom, steigerte sich eine nebulöse Geräuschkulisse mit aufblitzenden Signalen des Klaviers bis zum sinnlosen Rasen des Autoverkehrs, wo der Pianist letztlich die melodische Führung von den Streichern übernahm. Das linear melodiose *Espressivo* in «sehr zart vorzutragen» entpuppte sich als ein Fugenthema, das nicht kontrapunktisch verarbeitet wurde, dafür aber der Bratsche Raum für wunderschöne Soli überliess. Durch «Hendeka», ein asymmetrisches klassisches *Versmass*, zog sich das rhythmische *Ostinato* eines Fünfvierteltaktes, der sich in ruhigem Zeitmass einpendelte und quasi als beethovensches Scherzo mit einer raschen *Stretta* abschloss. Das alles wurde zu einer Darbietung wie aus einem Guss.

Hochdramatische Kontraste

Das ausdrucksvolle, schlichte Lied «Der Tod und das Mädchen» wurde dem Streichquartett von Franz Schubert vorangestellt. Die alten Totentanzbildern nachempfundene Antithese vom blühenden jungen Mädchen und dem sanften Tod, der es als liebender Freund



Werner Bärtschi und der Tenor Rolf Romei mit «On Wenlock Edge». BILD SELWYN HOFFMANN

besucht, war zutiefst berührend. Im anschliessenden Streichquartett eröffneten sich viele Facetten zum Thema: sprühendes Leben, verzweifelte Aufbäumen, sehnstüchtige Lebenslust, Gespenstisches und tröstliche Milde. Das virtuose Quartett spielte die musikalischen Kontraste hochdramatisch bis an die Grenzen des Möglichen aus.

Balladeske Motive aus England

Ralph Vaughan Williams (1872–1958) zeigte sich in seinem Liederzyklus «On Wenlock Edge» nicht nur als Meister Schüler des Impressionisten Maurice Ravel, sondern auch als profunder Kenner britischen Volksliedguts und altenglischer Musik. Eindrücklich breiteten Rolf Romei und Werner Bärtschi ein farbiges Tongemälde der englischen Countryside aus, welches das balladeske Motiv eines Mädchens, das seinen Liebsten durch den Tod verlor, detailreich beschrieb. Einmal mehr erwies sich Rolf Romei als beseelter Sänger von tiefem Empfindungsvermögen, frei von aufgesetztem Pathos und Allüren. Werner Bärtschi war ihm ein kongenialer Begleiter, und das Streichquartett brachte sich als ebenbürtiger Partner mit ein.